



Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão

Produktion: Rodrigo Teixeira, Michael Weber; Brasilien, Deutschland 2019; *Regie:* Karim Aïnouz; *Drehbuch:* Murilo Hauser *Kamera:* Hélène Louvart; *Schnitt:* Heike Parplies; *Musik:* Benedikt Schiefer, *Darstellerinnen:* Julia Stockler, Carol Duarte, Fernanda Montenegro
Dauer: 139 Min.; *Verleih:* Piff! Medien GmbH, Kontakt: elbs@piff!medien.de,
Kinostart: 26.12.2019

Wenn die zwanzigjährige Guida spät abends noch hinaus will, zu einem Rendezvous, wird sie von ihrer Schwester Euridice gedeckt. Umgekehrt unterstützt Guida die Pläne der Jüngeren: Euridice träumt von einer Karriere als Pianistin. Das liebevolle Bündnis der Schwestern Gusmão ist viel wert im Rio de Janeiro der fünfziger Jahre. Die konservativen, mittelständischen Eltern – der Vater ist Bäcker – behüten ihre Töchter in der Hoffnung auf sozialen Aufstieg qua Ehe. Für die Gusmãos kommt es einer Katastrophe gleich, als Guida mit einem Seemann durchbrennt – und schwanger, als Verlassene zurückkehrt. Um die Familienehre zu retten, verstößt der Vater Guida und versucht, jeden Kontakt zu der inzwischen verheirateten Euridice zu unterbinden. Im Glauben, einander verloren zu haben, gehen die beiden sehr unterschiedliche Lebenswege.

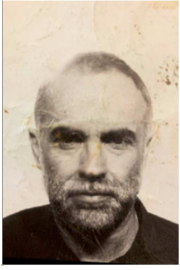
„Ein tropisches Melodrama“ kündigt der Originaltitel des preisgekrönten Films von Karim Aïnouz („Zentralflughafen THF“) an. Tatsächlich meint man, in jedem der grobkörnigen, farbglihenden Bilder die schwüle Hitze Rios zu spüren.

Der Begriff „Melodrama“ ist als Rückgriff auf ein klassisches Erbe zu verstehen: Es ist das Genre, das schon immer den Frauen gehörte, in dem weibliche Konflikte verhandelt werden konnten.

„Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão“ spannt ein ganzes Panorama solcher Themen auf. Die kompromissfähige Euridice steckt in den Zwängen einer bürgerlichen Existenz, muss als Hausfrau und Mutter ihre Träume von beruflicher Erfüllung begraben. Guida dagegen schlägt sich als Alleinerziehende am unteren Rand der sozialen Skala durch – und begegnet dabei ganz anderen, sogar queeren Lebensentwürfen.

In seiner visuellen Sinnlichkeit und seiner unverrückbaren Empathie für die Hauptfiguren – selbst dann, wenn sie problematische Entscheidungen treffen – weist der Film über sein historisches Setting hinaus ins Zeitgenössische: Er ist ein leidenschaftliches Plädoyer für das Selbstbestimmungsrecht der Frau in allen Belangen – Reproduktion, Sexualität, Arbeit, Beziehung.





Karim Ainouz (geboren 1966 in Fortaleza, Brasilien) hat in der Vergangenheit u.a. mit Wim Wenders zusammengearbeitet. Zu seinem aktuellen Film sagt er: „Der Film ist nicht feministisch, sondern gegen das Patriarchat.“

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Dezember 2019

Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).

EZEF EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.interfilm.org).

C Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de).